

# Wie wär's mit nachhaltigem Umdenken?

„Letzte Generation“: „Härtere Strafen wären destruktiv“ und „Radikal richtig“, FR-Politik und -Titel vom 26. November

## Unterstützen wir unsere Heldinnen und Helden

Die „Letzte Generation“ hat es geschafft. So viel Medienpräsenz hatten nur die Aktivisten von „Fridays for Future“ in den letzten Jahren. Dass dies bitter notwendig ist, sehen wir an dem peinlichen Auftritt unserer Politiker in Sharm el-Sheikh auf der COP27-Klimakonferenz.

Dass unser Kanzler die deutsche Hilfe zur Förderung von neuen Erdgasvorkommen Senegal anbietet, ist besonders peinlich. Man kann es nur dadurch erklären, dass er nicht an den Klimawandel glaubt oder nichts verstanden hat. Mit der nächsten oder übernächsten Heizperiode hat es jedenfalls nichts zu tun.

Die meisten Wissenschaftler dieses Planeten sehen uns kurz vor 12 vor einer unaufhaltsamen Klimakatastrophe, die für Milliarden Menschen, auch uns Deutschen, die Lebensgrundlagen zerstören wird. Die einzige rationale Chance wäre, so schnell wie möglich die Nutzung von Erdgas, Öl und Kohle zu beenden.

Dies wird nur durch mutige und schnelle Veränderung in unserer Wirtschaft, Mobilität, Lebensgewohnheiten und Wohnen passieren. Wir als reiches Industrieland können dies gestalten, wenn wir es sozial gerecht durch Steuern finanzieren.

Im Rückblick wird die „Letzte Generation“ die Helden

unserer Zeit sein, die uns friedlich wachgerüttelt haben. Die aktuell besonders laut schreienden Politiker werden als die eigentlichen Verursacher unserer Krise, insbesondere in den letzten Jahrzehnten zu benennen sein.

Auch wir hier in Frankfurt sollten unsere Helden im Fechenheimer Wald unterstützen. Der Wald ist ein großer Teil der Lösung unseres Problems. Es beeinflusst entscheidend unser städtisches Klima, es nimmt CO<sub>2</sub> auf und verhindert das Wachsen des zerstörenden Autoverkehrs.

Ich kann nur alle Frankfurter bestärken, unseren Helden im Fechenheimer Wald beizustehen und unsere Lebensgrundlagen zu schützen, wenn die Maschinen anrollen. Am 6.12. endete der Klimaentscheid Frankfurt, der auch eine politische Wende in Frankfurt bewirken kann, wenn genug Unterschriften zusammenkommen.

Norbert Szep, Frankfurt

## Fortschritt ist auch ohne Moralisieren möglich

Die Analyse von Ruth Herberg greift zu kurz. Zum einen liegt die entscheidende Achillesferse bei der sogenannten „Letzten Generation“ vor allem darin, dass sie das Prinzip „Form follows function“ in ihr komplettes Gegenteil verkehrt, indem sie mit ihren provokanten Aktionen das so wichtige Thema Klima-

schutz ziemlich diskreditiert, was sich gerade erst jüngst sehr deutlich an den empörten Buhrufen von den Rängen bei einem Beethoven-Konzert in der Hamburger Elbphilharmonie gezeigt hat. Zum anderen gibt es andere Länder wie Dänemark, die belegen, dass man ein ambitioniertes nachhaltiges Umdenken für einen zukunftsgerechten Umbau der eigenen Volkswirtschaft, wobei nur einmal die riesigen neuen Windenergieparks im Meer wie etwa vor der jütländischen Stadt Esbjerg genannt seien, auch ohne das in Deutschland leider so weit verbreitete Moralisieren erreichen kann.

Deshalb benötigen die Aktivisten hier in jedem Fall ein echtes reflektiertes Update, indem sie sich eher progressiv in die politische Debatte einbringen, anstatt den Befürwortern eines fossilen „Weiter so!“ im schlimmsten Fall sogar noch gehörig in die Karten zu spielen!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

## Am Ende sogar heilig gesprochen

Hallo Leute, dass mit dem Einsperren gehört selbstverständlich zum Protest der LG-Märtyrer. In der Geschichte gibt es viele Beispiele, z.B während der Christenverfolgung. Einige wurden sogar heilig gesprochen! Noch Fragen? Nowotny via FR-Blog

Diskussion: frblog.de/lastgeneration



## BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

# Weniger Konsum

Deindustrialisierung: „Gut durch die Krise kommen“, FR-Wirtschaft v. 11.11.

Ein Gespenst geht um: Die deutsche Wirtschaft wird deindustrialisiert. Wir werden nicht mehr wettbewerbsfähig sein. Die Arbeitslosenzahl wird steigen. Wir werden ärmer. Unser Geld erleidet Wertverlust. Einige Politiker und Journalisten gefallenen sich in Panikmache und da es Herbst ist, wird zum Halali auf die Regierung geblasen.

Die Realität ist: Die Wirtschaft befindet sich in einer Umbauphase. Transformation ist notwendig. Das schafft neue Arbeitsplätze, neue Handelsbeziehungen, Innovationen und Investitionen. Wer unter Wirtschaft nur versteht: mehr Energie- und Ressourcenverbrauch, mehr Produktion, mehr Naturzerstörung, unbegrenztes Wachstum ohne Rücksicht auf Verluste, der gibt dem Gespenst natürlich Recht.

Aber es gibt viele gute Denkmolelle, die Ressourcen schonen, dem Klimawandel vorbeugen und trotzdem Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Deutschland hat wenig natürliche Ressourcen, aber eine hohe Ingenieurskunst. Durch Wissen und Alleinstellungsindustrialien kann es im Welthandel punkten und unseren Wohlstand sichern.

Dabei ist es fraglich, ob dieser „Konsumwohlstand“ wirklicher Wohlstand ist. Viele Menschen müssen viel zu viel arbeiten. Es wird zu viel sinnloses Zeug hergestellt. Weniger Konsum braucht weniger Geld ergibt weniger Arbeitsbelastung.

Rosemarie Pfeiffer, Gelnhausen

# Ein 29-Euro-Ticket für alle wäre richtig

Sozialtarif: „Ticket für 29 Euro“, FR-Wirtschaft vom 21. November

## Kosten von 588 Euro im Jahr sind zu viel

Beim 49-Euro-Ticket gehen wir von Erfahrungen mit dem Neun-Euro-Ticket aus, das großen Zuspruch fand. Psychologisch ist es äußerst ungeschickt, mit dem Neun-Euro-Ticket erst Begeisterung auszulösen und dann mit einem überbewerteten Nachfolgeticket für Frust zu sorgen. Denn das 49-Euro-Ticket ist zu teuer, weil es für diesen Preis weder ein sozialverträgliches noch ein klimaverträgliches Ticket ist. Jahreskosten von 588 Euro für Gelegenheitsfahrten sind zu viel. Entweder benutzt man weiterhin das Auto, weil es billiger ist und der Klimaeffekt ist hin oder man schränkt die Mobilität ein, was unsozial ist. Vielleicht sollen über den Preis „Vergnügungsfahrten“ verhindert werden, damit die Züge nicht überfüllt sind.

Das 49-Euro-Ticket soll offenbar ein Berufspendlerticket sein, denn in den Kommentaren wird nur auf die Vergünstigung gegenüber dem bisherigen Monatsticket hingewiesen. Das sei den Berufspendlern gegönnt, aber es gibt auch einen Bedarf für preisgünstige Mobilität über die Berufsfahrten hinaus. Anders als der VdK, der ein Sozialticket fordert, ist der Einfachheit halber eine allgemeines 29-Euro-Ticket angebracht. Auch das hessische Senienticket für einen Euro

pro Tag könnte Vorbild sein. Für die Behebung des angeblichen Finanzierungsproblems schlage ich die Beseitigung einer klimaschädlichen Subvention vor: Eine Kerosinsteuer für Flugzeuge in Höhe der Dieselsteuer einführen! Das würde wahrscheinlich reichen für die Beibehaltung des Neun-Euro-Tickets, und der klimaschädiger Luftverkehr fände endlich Beachtung. Der wird nicht von besonders Bedürftigen genutzt, und es gäbe Gerechtigkeit, indem Klimaschädiger in der Luft das Klimaticket am Boden finanzieren.

Hartmut Bärz, Kelkheim

## Die Bahn wird missbraucht

Bald soll das 49-Euro Ticket kommen. Leider kann ich mich nicht drauf freuen. Schon mit dem Neun-Euro Ticket habe ich ärgerliche Umstände erlebt: Gedränge, Verspätung, übervolle Züge und sogar eine Dame, die direkt vor mir, durch Sauerstoffmangel, in Ohnmacht gefallen ist. Das alles wurde dann als „Erfolg“ gefeiert!

Mit dem 49-Euro Ticket wird es wahrscheinlich nicht so extrem sein, aber man muss kein Wissenschaftler sein, um vorauszusehen, dass viele Leute die Lokalzüge für Fernreisen wählen werden. Wenn man sich nicht an einen Zug binden will oder

kann, ist eine Reise mit einem Fernzug (auch mit Bahncard 50) teuer. Also: Viele Leute werden lange Strecken mit dem 49-Euro-Ticket in Lokalzügen fahren. Und was passiert dann? Man wird eine „Zwei-Bahn-Gesellschaft“ haben. Leute mit Geld werden bequem ICE oder IC fahren, der Rest wird sich in die Lokalzüge quetschen müssen. Ich weiß schon jetzt (von meinen Neun-Euro-Ticket-Erfahrungen), dass meine tägliche Rückreise von Bonn nach Köln eine Quälerei werden wird: Ich werde den Zug mit Massen von 49er-Reisenden teilen müssen. Mit Koffern und Gepäck, mit quengligen Kindern und gestressten Eltern, Flaschensammlern, Wanderern und Jungesellenausflüglern.

Nichts gegen diese Leute aber: A) Fernfahrer gehören in (bezahlbare!) Fernzüge. B) Spazierfahrer sollten pro Fahrt und nicht pro Monat zur Kasse gebeten werden. Wenn man ein „Flat rate-Ticket“ anbieten will, dann sollte dies nur für eine bestimmte Strecke gelten oder teuer sein. Bei einer billigen allgemeinem Flatrate wird die Bahn einfach missbraucht! Ein Modell könnten wir kopieren: In der Schweiz gilt „Halbtax“ (Bahncard 50) für alle Verkehrsformen. Man zahlt für jede Fahrt, aber wenn man entsprechend investiert (in eine Karte), dann ist der Preis nur die Hälfte.

Alan Mitcham, Köln

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/f20221207](http://frblog.de/f20221207)

# Vermufftes WM-Stroh

Zu: „Nur Moralweltmeister“, FR-Meinung vom 3. Dezember

Deutschland also raus, Spanien auf der Kippe. Ja, und? Es war schon längst an der Zeit, dass mal andere drankommen. Das vermuffte Stroh musste endlich umgewendet werden. Nicht nur auf dem Spielfeld. Tut mir leid für die deutsche Mannschaft, aber da war ich leidenschaftslos. Nur gut, dass via Katar mal wieder alles hochgekommen ist.

Korruption bei der Fifa. Keine Absolution. Das Problem: Fußball ist weltweit Sport Nummer eins und darum eine Geldmaschine. In afrikanischen Ländern zum Beispiel kicken Kinder mit Plastikflaschen. Was haben sie sonst auch? Warum sind marokkanische Fans in Belgien und den Niederlanden ausgeflippt? Fußball eint und entzweit. Möge die Basis (nicht nur im Fußball) über die gesättigten Funktionäre und Fahnenchwinger siegen. Ein fast hilfloser Wunsch.

Merve Hölter, Frankfurt

## Der Boykott fällt jetzt viel leichter

Aus und vorbei. Jetzt fällt der WM-Boykott doch viel, viel leichter. Udo Käutner, Gladenbach

## FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit der Autorin Ulrike Keding über ihr Buch „Die heimliche Freiheit. Irans starke Frauen“, **Mittwoch, 14. Dezember, 19.30 Uhr, Bühne Marleen, Lilienarré, Bahnhofplatz 3, Wiesbaden**